

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 6 (1930-1931)
Heft: 1

Rubrik: Keines zu klein, Helfer zu sein : eine neue Rundfrage

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



KEINES ZU KLEIN, HELFER ZU SEIN

Eine neue Rundfrage

Erinnern Sie sich noch, welche Qual Ihnen die wöchentliche Jätstunde im Garten war, zu der Sie in Ihrer Jugend von Ihren Eltern angehalten wurden, oder welche Plage beim Geschirrtrocknen zu helfen, währenddem Sie Ihre Freundinnen auf der Strasse vorbeispazieren sahen?

Es hat einen grossen, erzieherischen Wert, wenn Kinder in der Familie zum Mithelfen angeleitet werden. Es ist aber nicht leicht, das so anzustellen, dass das Helfen keine lästige Pflicht, sondern eine mehr oder weniger angenehme Selbstverständlichkeit wird. Wir alle kennen Familien, wo es die Mutter mit der grössten Anstrengung nicht

fertig bringt, die Kinder ohne ewigen Zwang so weit zu bringen, die Servietten nach dem Essen zusammen zu legen.

Wie haben Sie es angestellt, bei Ihren Kindern, das gute Prinzip mit gutem Erfolg durchzuführen? Welche Erfahrungen aus Ihrer eigenen Jugend haben Ihnen geholfen den rechten Weg zu finden?

Schreiben Sie uns Ihre Erfahrungen über folgende Fragen:

Von welchem Alter an können Kinder mithelfen?

Welche Arbeiten eignen sich am besten für die verschiedenen Altersstufen?

Wie wird das Mithelfen beeinflusst, wenn ein Dienstmädchen im Haushalt ist?

Wie helfen ältere Kinder?

Was können Buben und was Mädchen machen?

Wie wird die natürliche Hilfsbereitschaft gefördert?

Schildern Sie nicht nur Ihre Erfolge, sondern auch alle Misserfolge.

Wenn Sie selber nicht gerne schreiben, so regen Sie Ihren Mann dazu an. Vielleicht ist es sogar eine Frage, die ihn besonders

stark interessiert, bei deren Lösung er einen speziellen Einfluss geltend machte.

Ihre Antwort wird unsere Leserinnen zum Nachdenken anregen. Vielleicht gibt sie Anlass, die eigene Methode bestimmend zu beeinflussen, oder sie zu verändern.

Schreiben Sie uns bis am 20. Oktober. Angenommene Beiträge werden honoriert.

Helen Guggenbühl

Redaktion des «Schweizer-Spiegels»
Storchengasse 16, Zürich

PRAKTISCHE EINFÄLLE VON HAUSFRAUEN

Früher hatte ich mein Pfannenriebeli an einem Schnürchen am Wasserhahnen aufgehängt. Beim Aufhängen kostete es immer einige Mühe, das nasse Schnürchen auseinanderzuspannen. Jetzt habe ich einen kleinen Messingvorhänger an die Schnur geknüpft und seitlich beim Tropfbrett eine Messingschraube befestigt, so dass sich der nicht gerade überaus ästhetische Pfannenriebel mühelos, und nicht von weitem sichtbar, versorgen lässt.

Frau Fehlmann, Zürich 8.

Wie verlängert man die Gebrauchsdauer der Leintücher? Bekanntlich gibt's in der Mitte und an den Fussenden zuerst fadenscheinige Stellen (am Unterleintuch). Da muss man sehr auf der Hut sein, diese rechtzeitig zu bemerken. Man schneidet das betreffende Leintuch der Länge nach ent-

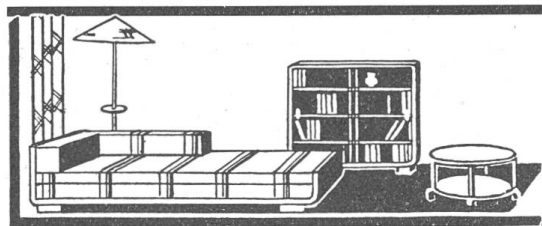
zwei. Dann näht man die äusseren Enden zusammen, dass in der Mitte eine Naht entsteht. (Dieselbe kann so fein genäht werden, dass sie absolut nicht drückt.) Nun ist beidseitig kein «Endi» mehr, sondern eine Schnittkante, es muss also ein feines Säumchen gemacht werden. Auf diese Weise kommen die fadenscheinigen Stellen in den Umschlag unter die Matratze. Oberleintücher verwendet man, wenn so geflickt, als Unterleintücher.

Frau H. St., Poschiavo.

Manche Mutter wird freudig überrascht sein über die grössere Haltbarkeit und Wasserundurchlässigkeit der Schuhsohlen, wenn sie diese nach gründlicher Reinigung mit einer Mischung von 200 g Bleiessig und 500 g Firnis fleissig anstreicht.

Die Lösung ist vor jeweiligem Gebrauch fest zu schütteln.

C. Sch. Romanshorn.



GEWERBEHALLE DER
ZÜRCHER KANTONALBANK
ZÜRICH
BAHNHOFSTRASSE 92

Chem.
Waschanstalt &
Kleiderfärberei
Sedolin
Chur